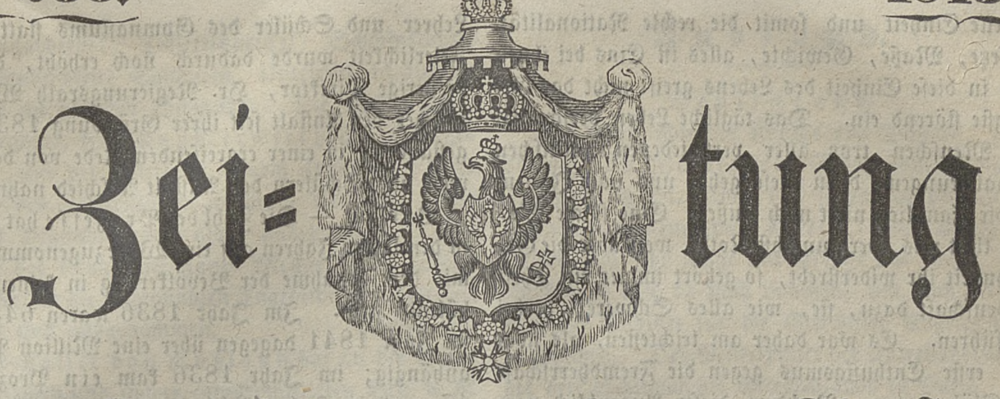
№ 266. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 13. November.

An

Ihre Majestät die Königin.

Eine Gabe des Volkes am 13. November.

Ein fromm' Gebet, des Lebens schönste Blume,
Entfalte heut' als Weih'-Geschenk den Glanz;
Wir fleh'n vereint zu Gottes Heiligthume:
„Bewahr' den Thron zum Heil des Vaterlands,
„Führ' unser Volk zu seinem höchsten Ruhme,
„Und kröne Preußen mit des Glückes Kranz."
Dies schlichte Wort soll täglich sich erneuen,
Um oft Dein Herz, o Königin, zu erfreuen. — n. —

Inland.

Berlin den 10. November. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist nach Wien abgereist. — Der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, ist nach Meisdorf abgereist.

(Gesetzgebung.) — Wir sind ein langsames Volk. Vielleicht lag gerade darin unsere Kraft, unsere Zähigkeit, die uns manchen Herbststurm überstehen ließ, der ein hastig aufgeschossenes Volk in die frühe Grube gesenkt hätte. Aber nachdem wir eben so in die Breite, wie in die Höhe gediehen sind, dürfte es doch an der Zeit seyn, die kurze Jacke gegen den bedeckenden Rock auszutauschen und dem Manne das Haus nach seinen Bedürfnissen einzurichten. Man wirft den Franzosen mit Recht vor, daß sie sich nicht auf der philosophischen Höhe ihrer Zustände befänden und daß ihre ganze innere Politik eine rein empirische sei, wobei es denn freilich nicht ohne Widersprüche und theure Versuche abgehen kann, welche den ruhigen Genuß einer großen Erwerbung immer aufs Neue verschieben. Man findet die Schuld sehr natürlich darin, daß sie mit gleichen Füßen und in raschem Ansatze aus einem Extreme mitten in das andere hineingesprungen, was bei uns nicht Statt findet, wo trotz der dringenden Noth nicht zum Sprunge genöthigt, sondern ein Stein nach dem andern weise weggeräumt wurde, um bequem zum Ziele zu gelangen. Bei alledem haben die Franzosen Eins im ersten Andrange erreicht, was uns mit aller Weisheit noch fehlt und was wir schmerzlich vermissen. Jene mögen noch immer nicht die Idee der Freiheit richtig auffassen, obgleich sie ein gut Theil derselben besitzen, eins aber haben sie im höchsten, wünschenswerthesten Maße, die ma-

terielle Einheit und somit die rechte Nationalität. Gesetze, Maße, Gewichte, alles ist Eins bei ihnen und in diese Einheit des Lebens greift nicht das Geringste störend ein. Das tägliche Leben verschmilzt die Menschen trotz aller verschiedenen politischen Schattirungen, denn diese gehen nur nach Innen, in die Familie, nicht nach Außen. Eine solche Einheit thut uns aber zunächst Noth; weil aber die Gewohnheit ihr widerstrebt, so gehört immer ein Theil Leidenschaft dazu, sie, wie alles Schwere, herbei zu führen. Es war daher am leichtesten, als noch der erste Enthusiasmus gegen die Fremdherrschaft im Glühen war. Nachdem dieser Augenblick vorüber war, bedürfte es härterer Kämpfe, gegen die Kraft der Trägheit anzustreben. Leider kann man nicht einmal sagen, daß dieser Kampf ernstlich geführt worden; man hat Versuche gemacht, sich aber immer zu leicht zurückschrecken lassen. Nach dreißig Jahren ist die Sache jetzt erst auf den rechten Standpunkt gelangt: das, was auch für die Regierungen der höchste Zweck seyn sollte, aber nicht leicht von ihnen ausgehen kann, wird immer mehr von dem Volke ergriffen. Der Fehler der Regierungen ist nur, daß sie dies nicht früher, obgleich das Bedürfniß immer da war, befördert haben, wodurch wir längst hätten, was uns unentbehrlich ist. Man wirft ein, erst der Zollverein habe die Nothwendigkeit der gesetzlichen Einheit herausgestellt. Aber diese Nothwendigkeit galt immer, wenn Deutschland wirklich stark seyn sollte, und der Zollverein ist schon alt. Besitzt doch dieser noch nicht einmal eine Einheit der Gesetzgebung in den Punkten, auf welche er begründet ist, in Handel und Verkehr, und diese sind nur ein Theil des Ganzen, wenn sich derselbe auch am fühlbarsten macht. Nach den Schlagbäumen sind es die verschiedenen Gesetze, welche ein Volk am meisten spalten, in ihm am meisten den Glauben an eine wahre Einheit erschütteln. Der eine Stamm mit den besseren Gesetzen betrachtet mit Argwohn den mit schlechteren, der mit schlechteren mit Neid den mit besseren, immer fehlt die rechte Harmonie. Das vernünftige Streben muß daher dahin gehen, eine Einheit herbei zu führen, und zwar nicht blos eine Einheit durch eine gleich gute Gesetzgebung, sondern auch durch eine an sich gute, die möglichst beste.

Posen den 11. November. Gestern Vormittag um 11 Uhr hatte die feierliche Einführung des zum Direktor des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums berufenen Konsistorial-Raths Hrn. Kießling in der schön geschmückten Aula dieser Anstalt in Gegenwart des Ober-Präsidenten Hrn. v. Beurmann, des evangelischen Bischofs, Hrn. Dr. Freymark und der sämmtlichen evangelischen Mitglieder des Provinzial-Schulkollegiums, so wie aller Lehrer und Schüler des Gymnasiums statt. Die Feierlichkeit wurde dadurch noch erhöht, daß der bisherige Direktor, Hr. Regierungsrath Wendt, welcher der Anstalt seit ihrer Gründung 1834 vorgestanden, in einer ergreifenden Rede von den Lehrern und Schülern der Anstalt Abschied nahm.

Berlin. — Die Zahl der Prozesse hat bei uns in den letzten Jahren auf eine Weise zugenommen, die mit der Zunahme der Bevölkerung in keinem Verhältniß steht. Im Jahr 1836 waren 644,000, im Jahr 1841 dagegen über eine Million Prozesse anhängig; im Jahr 1836 kam ein Prozeß auf 17, und im Jahr 1841 schon auf den 12ten Einwohner. Die Steigerung von 1836 bis 1841 beträgt mehr als die Hälfte. Gleichwohl würde man mit Unrecht Besorgnisse für die Moralität oder für den Wohlstand der Gesammtbevölkerung daraus herleiten wollen. In einer Zeit, welche, wie die unsrige, vorzugsweise den materiellen Interessen huldigt, kann es nicht befremden, wenn das Mein und Dein zum fortwährenden Gegenstande streitiger Erörterungen gemacht wird. Auch ist die zunehmende Prozeßlust keine isolirte, etwa nur in Preußen hervortretende Erscheinung. (Bresl. Z.)

Unsere juristischen und Polizeibehörden scheinen jetzt ihre Aufmerksamkeit besonders darauf zu lenken, wie, so weit die Verhältnisse erlauben, mit der Strenge des Gesetzes, ohne dieses selbst zu vernachlässigen, Milde und Humanität zu verbinden sei. Nächste Veranlassung gaben die sich immer mehr häufenden Selbstmorde, um der Strenge des Strafgesetzes zu entgehen. Die Strafgesetze an sich sind es nicht, welche so Schreckliches bewirken, sondern der Mangel an Rücksicht auf persönliche und individuelle Verhältnisse. Vor einigen Tagen erstach sich ein Greis mit einem gewöhnlichen Brodmesser vor den Augen des Exekutors, der ihn wegen 16 Thalern in das Schuldgefängniß abführen wollte. Aus demselben Grunde erschoß sich bekanntlich nicht längst ein Mann ebenfalls vor den Augen des Exekutors. Von zwei jungen Männern, die man neulich im Thiergarten erschossen fand, scheint wenigstens der eine wegen der Folgen seiner Geldschulden sich das Leben genommen zu haben. Man hat mir erzählt, daß er als verschuldeter Kandidat der Jurisprudenz alle Aussicht verloren habe, nach 30jähriger Vorbereitung je angestellt zu werden. — Eine Frau, die ganz gegen Erwarten einen bedeutenden Prozeß verlor, schnitt sich neulich in Gegenwart ihrer Kinder und ihres Mannes mit einem Messer, das sie zu diesem Zwecke ebenfalls vor den Augen der Ihrigen geschärft hatte, die Kehle durch. — Vorgestern sah die prächtige Mitte der Residenz ein eigenthümliches Schauspiel dicht am Königl. Schlosse. Da lagen Hüte mit Federn und Schleiern und elegante

Damengarderobe, Toilettenartikel, Schminktöpfe, Pomadenbüchsen, Camailen, Unterröcke rc. auf der Straße im fettesten Schmutze. Die Polizei hatte eine elegante, feine Kupplerwirthschaft aufgehoben, und der Wirth in seinem Zorne hatte diese Artikel den polizeilich abgeführten Personen, aus eigener Machtvollkommenheit nachgeworfen. Die Polizei hat schon eine ganze Menge solcher Sündennester für die fashionablen Tagediebe in kurzer Zeit zerstört und ausgenommen. (Bresl. Z.)

Der Kaiser von Rußland hat an die Stelle des entsetzten und schwer compromittirten Hrn. v. K. keinen andern Gesandten für Athen bestimmt —; sondern — wie es hier allgemein heißt — einen außerordentlichen Kommissar mit kategorischen Protesten nach Griechenland gesandt. (Brem. Z.)

Berlin. — Zum Ausbau der in Potsdam befindlichen Landesloge ist höhern Orts ein Geschenk von 6000 Rthlr. eingegangen, welches alle in neuester Zeit verbreiteten Gerüchte widerlegt, daß man von Oben her den Freimaurer-Bund jetzt weniger zu begünstigen scheine. Der Baurath Persius, Architekt des Königs, wird den Ausbau der Potsdamer Landesloge leiten. — Im Laufe dieser Woche machte ein Fremder in einem der ersten Gasthäuser, wo er eingekehrt war, den Versuch, Feuer anzulegen, das aber noch glücklicherweise im Keime erstickt worden ist. Bei näherer Nachforschung ergab es sich, daß jener Fremde in einem wahnsinnigen Zustande die That vollführen wollte. — Sonst sind die Kaufleute häufig der Gefahr ausgesetzt, von den bei ihnen eintretenden Käufern bestohlen zu werden; kürzlich ereignete sich der umgekehrte Fall. Eine Frau trat neulich in einen Laden, um etwas einzukaufen und erhielt von dem Commis die verlangten Artikel vorgelegt. Während sie damit beschäftigt war, diese anzusehen, räumte ihr der Lehrling den Handkorb aus, den sie auf die entgegengesetzte Seite des Ladentisches gestellt hatte. Solches Vorkommen ist in der That neu. — Das von Börnstein übersetzte Lustspiel des unermüdlichen Alexander Dumas „die Fräuleins von St. Cyr" (les Demoiselles de St. Cyr) kam kürzlich auf der K. Bühne zum ersten Mal zur Aufführung und erhielt den Beifall des gebildeten Publikums. Das Lustspiel ist durchweg gut organisirt, reich an tiefen Gedanken und sehr zart gehalten. — Die Eisenbahn-Aktien von der zu bauenden Sächsisch-Niederschlesischen Eisenbahn werden an hiesiger Börse sehr gesucht, und darin, obgleich man erst Unterzeichnungen sammelt, sehr lebhafte Geschäfte gemacht, weil man dies Eisenbahn-Unternehmen für eins der gewinnreichsten erachtet. (Bresl. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Der Abgesandte des Königs von Bayern, Fürst Ludwig von Wallerstein ist von dem König der Franzosen in St. Cloud sehr freundlich und zuvorkommend aufgenommen worden. Der König unterhielt sich sehr lange und lebhaft mit ihm. Der Fürst geht von da nach London, um auch bei dem dortigen Cabinet für die Griechische Angelegenheit zu sprechen. Der Mittelpunkt der Unterhandlungen der drei Schutzmächte Griechenlands ist Paris.

Frankenthal den 2. Novbr. (Sp. Z.) Da Weinverfälschungen leider auch in unserem Lande, eben so wie anderwärts, vorkommen, so mag auch die öffentliche Meldung geeignet sein, daß die Gerichte neuerdings diesem verwerflichen Treiben entschieden entgegenwirken. So wurden am 30. Okt. zwei Weinhändler, zu Bergzabern und Klingenmünster, deren Sache an das hiesige Zucht-Polizei-Gericht verwiesen worden war, von diesem der eine zu vier-, der andere zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe, sodann jeder zu 500 Fr. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt, endlich auch das Ausschütten des fabricirten Weins verurtheilt.

Oesterreich.

Der Cirkular-Beschluß, die Juden-Emancipation betreffend, hat in Preßburg bei dem Volke großen Unwillen erzeugt, man will nicht allein dagegen protestiren, sondern man droht sogar mit Excessen gegen die Juden.

Frankreich.

Paris den 5. November. Das Journal des Débats meldet nun heute mit Gewißheit, daß das Schreiben des Bischofs von Chalons am 30. Oktober dem Staatsrath als ein Mißbrauch und Verstoß überwiesen worden sei. Der Vicomte von Haubersaert ist damit beauftragt, den Bericht über diese Angelegenheit abzustatten, und man glaubt, daß dieser Bericht am nächsten Dienstag, den 8ten November, dem Staatsrath vorgelegt werden wird.

Der Kampf zwischen Klerus und Universität wird immer erbitterter, und das Journal des Débats enthält heute mit Hinsicht auf das von Seiten des Rektors der Hochschule von Nancy gegen den Abbé Lacordaire erlassene Verbot, in dieser Unterrichts-Anstalt zu predigen, so wie in Bezug auf den in Folge dessen von Seiten der geistlichen Oberbehörde an den Kaplan dieses Gymnasiums gerichteten Befehl, dasselbe zu verlassen, einen Artikel, in welchem die Anmaßungen des Klerus ohne Schonung gerügt werden. Der Abbé Lacordaire hat es sich bekanntlich beikommen lassen, den Dominikaner-Orden in Frankreich wieder herzustellen, dessen Tracht er auch trägt, obgleich in den jetzt bestehen-

den Französischen Gesetzen jeder geistliche Orden verboten ist. Auf die Drohung der Prälaten, daß in ähnlichen Fällen, wie der zu Nancy, überall die Kapläne aus den Unterrichts-Anstalten zurückgezogen werden sollten, antwortet nun das Journal des Débats: „Hier unser letztes Wort: Wenn man dabei beharrt, der Regierung durch die tyrannische Maßregel des Zurückziehens der Kapläne Gewalt anthun zu wollen, so würden die Regierung und die Kammern zu prüfen haben, ob es nothwendig ist, daß der Staat Kapläne auf den Hochschulen hält, das Kirchspiel ist ja für Jedermann offen."

Am 1. November haben 6 Batterieen des 4ten Artillerie-Regiments das neue Fort von Vincennes besetzt. Man räumt eiligst die Zugänge zu den mit Schießscharten versehenen Thoren ab, welche den Eingang dieses Forts vertheidigen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden, wie es heißt, am 10ten d. von St. Cloud nach London abreisen.

Die Erklärung des Erzbischofs von Lyon ist unendlich wichtiger, als das Schreiben des Bischofs von Chalons. Herr von Bonald droht der Universität mit dem Ausscheiden der Almoseniere der königlichen Collèges, wenn der Unterricht nicht diejenigen moralischen und religiösen Bedingungen darbietet, wie er sie verlangt. Dies ist eine um so gefährlichere Auffassung, da die Bischöfe sie realisiren können, wenn es ihnen gut dünkt. Was würde dann geschehen? Der Religions-Unterricht würde in den zur Universität gehörigen Anstalten unterdrückt, und die große Mehrzahl der Zöglinge, welche diese Anstalten gegenwärtig besuchen, würden dieselben verlassen. Es wäre dies eine vollständige Auflösung des Universitäts-Unterrichts. Von 80 Erzbischöfen und Bischöfen, die es in Frankreich giebt, sind etwa 40 der gegenwärtigen Regierung entschieden feindlich und nicht 15 sind ihr aufrichtig ergeben.

Paris den 6. Nov. Man beschäftigt sich in Paris fortdauernd viel mit den Griechischen Angelegenheiten, ohne bis jetzt zu einem Beschlusse gekommen zu sein. Das Kabinet der Tuilerieen und das Kabinet von St. James scheinen so ziemlich einig über den einzuschlagenden Weg zu sein, aber die Geschäftsträger Rußlands in Paris und London haben erklärt, daß sie an keiner Berathung Theil nehmen könnten, bevor sie nicht von Seiten ihres Hofes bestimmte Verhaltungsbefehle erhalten hätten. Man wartet daher offizielle Berichte aus St. Petersburg ab. In London und Paris scheint man darüber einig, dem König Otto in dem Kampfe gegen die Ultra-Liberalen beizustehen. Von einer muthmaßlichen Abdankung des Königs Otto ist keine Rede. Der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein, der mit einer besonderen Mission des Königs von Bayern, die sich auf die Griechischen Angelegenheiten bezieht, nach Paris und London gesandt wurde, ist dieser Tage von hier nach London abgereist und wird gegen Ende der nächsten Woche wieder in Paris zurückerwartet. Bayern wünscht, dem Vernehmen nach, von den drei Mächten, daß sie Truppen nach Griechenland senden möchten, um die Regierung des Königs Otto zu unterstützen.

Zu St. Cloud werden seit zwei Tagen Vorbereitungen zur Abreise des Herzogs und der Herzogin von Nemours getroffen, die nächsten Mittwoch oder Donnerstag sich nach London begeben und daselbst 14 Tage verweilen werden.

Spanien.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 2. Nov. Martinez de la Rosa hat am 30. Oktober im Kongreß zu (Madrid) den Bericht in Bezug auf die Volljährigkeits-Erklärung der Königin übergeben, und darauf angetragen, daß diese Erklärung zu erlassen sei. Der Bericht ist von der Kammer günstig aufgenommen worden.

Saragossa hat sich unterworfen. General Concha ist am 28. Okt. Abends mit seinen Truppen in die Stadt eingerückt.

Perpignan den 2. Nov. Am 28. Oktober, dem Tage der Uebergabe von Saragossa, hat der General Concha ein Regiment nach Gracia abgeschickt. Am 29. Oktober war die Uneinigkeit unter den Insurgenten zu Barcelona im Zunehmen. Der Junta war es nicht gelungen, die Compagnie Galeeren-Arbeiter zu entwaffnen. Die Plünderung der Häuser und Magazine dauerte fort. Am 31. October wurde Gerona noch immer beschossen. An demselben Tage ist Martell ins Fort von Figuieras zurückgekommen; die 400 Mann (Rekruten), die ihn begleiteten, haben bei Annäherung der Soldaten der Kolonne des Generals Prim, die zu Bascara liegt, ihre Waffen weggeworfen. Am 2. November wurde noch den ganzen Tag über Kanonenfeuer von Gerona her gehört.

Paris. Die Ansicht, daß mit der Beschießung von Barcelona nichts auszurichten sei, scheint in dem Lager des General-Capitains von Catalonien endlich die Oberhand gewonnen zu haben. Seit dem 25sten vor. Mts. hat der General Sanz das Feuer seiner Batterieen eingestellt, und von jenem Tage bis zum 31sten, dem Datum der letzten telegraphischen Depesche, hat die Artillerie der beiden kämpfenden Parteien, obwohl ohne vorgängige Uebereinkunft, völlig geschwiegen. Der General Sanz erwartet in dieser Zwischenzeit die Rückkehr der nach Tarragona geschickten Dampfschiffe, welche ihm Truppen-Verstärkungen zuführen sollten. Diese Fahrzeuge sind nun am 29sten mit 1000 Mann

Soldaten an Bord im Hafen von Barceloneta eingelaufen, und man hält es für wahrscheinlich, daß der General Sanz mit Hülfe dieses Zuwachses zu seinem Belagerungsheer einen Sturm auf Barcelona versuchen werde.

Die Barceloneser Freiwilligen, denen die ihnen als Uniform dienende Blouse bei dem eingetretenen kalten Wetter nicht mehr genügte, sind auf ihr Verlangen von der Junta in Tuch gekleidet worden, das man aus den Magazinen der Großhändler genommen hat. Die Junta giebt immer Empfangscheine für die Waaren, welche sie auf diese Weise requirirt.

Die ausgewanderte Bevölkerung von Barcelona, deren große Mehrheit in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt lagert, fängt an auf das empfindlichste durch die rauhe Jahreszeit zu leiden, um so mehr, als sie hauptsächlich aus alten und schwachen Personen besteht.

Vor Gerona dauerten die Feindseligkeiten noch am 31sten fort, und zwar mit so wenig Aussicht auf unmittelbaren Erfolg, daß der General Prim noch Belagerungsgeschütz vom General=Capitain von Catalonien verlangte, der in der That am 29. schwere Artillerie nach Gerona abgehen ließ. Die Vorstadt Podret, deren sich der General Prim bemächtigt hat, liegt außerhalb der Vertheidigungslinien von Gerona, und ihr Verlust schwächt die Stellung der Belagerten durchaus nicht.

Die Uebergabe von Leon ist nach einer vorgängigen Capitulation erfolgt, in welcher der General Seniosain den Insurgenten die größten Zugeständnisse für ihre persönliche Sicherheit gemacht hat. Die vier Haupt=Anstifter der Empörung sollen Pässe nach dem Auslande erhalten und die Offiziere der Garnison, die sich dem Aufstande angeschlossen, statt aller anderen Strafe, verabschiedet werden. Die Mitglieder der Junta haben gegen jede Verfolgung oder Belästigung wegen ihrer jetzt ausgespielten Rolle Gewähr erhalten. Dagegen soll das Ayuntamiento und die National=Garde aufgelöst werden.

Großbritannien und Irland.

London den 4. Nov. Der Michaels=Termin der Assisen ist vorgestern in Dublin eröffnet worden. Eine große Menschenmenge hatte sich schon früh am Tage vor der Queens Bench eingefunden, in der Erwartung, daß die unmittelbaren Prozeß=Verhandlungen gegen O'Connell und seine Mitangeklagten vor sich gehen würden, da dieselben am ersten Tage des Termins vor dem Gerichtshofe zu erscheinen gehalten waren. Das Volk indeß erfuhr bald, daß nur die Einleitung des Prozesses durch den Oberrichter Burton stattfinden werde, und verlief sich bis auf die ziemlich zahlreiche Versammlung im Innern des Gerichtshofs. Auf der Gallerie bemerkte man hauptsächlich Damen von Rang und Ansehen. Bald nach 11 Uhr begannen die Geschäfte mit Konstituirung der Grand Jury der City und Grafschaft Dublin, zu welchem Zwecke die Geschwornenliste verlesen und aus diesen die ersten sich als anwesend meldenden 24 Geschwornen gewählt wurden. Der Ober=Richter Burton wandte sich an diese Grand Jury der City und Grafschaft Dublins mit einer durch große Klarheit der Beweisgründe ausgezeichneten Rede, welche die Jury über ihre Funktionen und mit Verweisung auf die Anklage=Akten über das ganze Sachverhältniß aufklären sollte.

Der General=Anwalt erklärte, daß am folgenden Tage der Grand Jury alle Dokumente, welche auf die Anklage=Akte Bezug haben, vorgelegt werden sollen.

In derselben Gerichts=Sitzung beantragte noch Herr M'Donough, der Anwalt des Angeklagten Barrett, die Erlaubniß, dem Gerichtshofe dreizehn, demnächst zu beeidigende Bescheinigungen, daß der Berichterstatter Hughes falsch ausgesagt habe, vorlegen zu dürfen. Die Bescheinigungen wurden angenommen und die Beeidigung auf den folgenden Tag festgesetzt.

Belgien.

Brüssel den 6. Nov. Der Minister des Innern hat an die Mitglieder beider Kammern ein Cirkular erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß der König am 14ten d. M. die Session in Person eröffnen werde.

Schweiz.

Zürich den 31. Okt. (Z. Z.) Die Regierung von Solothurn und Aargau haben dem Regierungs=Rathe von Zürich für die Mittheilung des Schreibens an den Vorort Luzern ihren Dank abgestattet. Beide erklären sich darüber einverstanden, daß es in der Stellung Zürichs als künftigen Vorortes, läge, die Stände einzuberufen, wenn Luzern in einer Stellung verharren sollte, welche die Integrität des Bundes und die Erhaltung des Friedens gefährden würde.

Zürich. (Schwzz.) Das Schreiben der Zürcherischen Regierung an den Vorort, ein Schritt, der weit schneller erfolgte, als ihn das hierseitige Publikum erwartete, soll, wie Eingeweihte versichern, zum Theil durch die Nachricht veranlaßt worden sein, daß eine in Luzern befindliche bedeutende Person — allerdings ohne Wissen der Regierung und nur auf indirecte Weise — die Kabinette von Paris und Wien zu einer Einmischung aufgefordert habe, die jedoch für den Augenblick abgelehnt worden sei. Demnach wäre das Schreiben der Zürcherischen Regierung auch in dieser Beziehung als eine bestimmte Willensäußerung ihrer sonst über die Klosterfrage sehr verschieden denkenden Mitglieder zu betrachten.

Schwyz. (Staatsz.) Letzten Sonnabend den 28. d. M. beschloß der Kantonsrath fast einmüthig in der Aargauischen Klosterangelegenheit, welche nunmehr aber zu einer Schweizerischen Bundesangelegenheit geworden, sich den Beschlüssen des großen Rathes von Luzern anzuschließen. Heute versammelten sich deswegen der große Rath, von dem ein gleiches zu gewärtigen ist.

Italien.

Rom den 26. Oktober. (A. Z.) In bester Gesundheit traf nach längerem Aufenthalte auf Ischia und in Neapel Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen hier ein. Dem vorläufigen Reiseplan nach würde ihr Besuch nur von kurzer Dauer sein, doch ist es wahrscheinlich, daß sie den ganzen Winter über verbleibt, falls das Römische Klima ein erhöhtes Wohlsein zur Folge hätte.

So eben ist dem Papst von Genua aus angezeigt worden, daß der dort seit einigen Jahren lebende Kardinal Giustiniani gestorben sei. Er war geraume Zeit hindurch geistesabwesend.

Von der Italienischen Grenze den 29. Okt. (K. Ztg.) Die Frage wegen Besetzung der Legationen durch Oesterreichische Truppen, im Falle des Wiederausbruchs der Unruhen, scheint noch immer nicht erledigt zu sein. Die päpstliche Regierung hat sich zwar geneigt erklärt, die Oesterreichische Hülfe in Anspruch zu nehmen, sobald ihre eigenen Mittel nicht mehr ausreichen würden, von einer Französischen Intervention will sie dagegen in keinem Falle etwas wissen. Das Pariser Cabinet würde wahrscheinlich aus Rücksichten der freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen dem Papste und dem König Ludwig Philipp bestehen, weniger Anstand in der Sache erheben, wenn es nicht die Angriffe der Opposition in den Kammern fürchtete, welche in dem passiven Verhalten Frankreichs eine Vernachlässigung der Franzsiöschen Interessen erblikken würde.

Türkei.

Konstantinopel den 18. Okt. (A. Z.) Aus sicherer Quelle verlautet, daß dem Königl. Französischen Gesandten, Baron Bourqueney, schon vor 14 Tagen der Befehl zugekommen, hinsichtlich der neulichen Hinrichtung des Armenischen Renegaten der hohen Pforte die ernstlichsten Vorstellungen zu machen und ihr die diesfällige Mißbilligung und Entrüstung der Französischen Regierung auszudrükken. Einen ähnlichen Befehl soll auch der Königl. Großbritannische Botschafter von Seiten seines Hofes erwarten. Der Divan ist schon jetzt wegen der den beiden Diplomaten zu gebenden Antwort in merklicher Verlegenheit.

Bei der Pforte soll eine Bittschrift von Wutsitsch und Petroniewitsch eingegangen sein, worin dieselben darum nachsuchen, ihnen Rustschuk statt Varna zu ihrem künftigen Aufenthalt anzuweisen. Man glaubt, daß ihnen die Bitte gewährt werden wird.

Auf dem alten Kriegsheerd in Syrien ist das Feuer nun wieder angeschürt worden und steht in hellen Flammen. Die jungen Leute, die als Rekruten der Türkischen Armee einverleibt werden sollten, ergriffen die Flucht, die Beduinen plünderten mehre Caravanen und zündeten sechs Dörfer in der Nähe von Damascus an.

Griechenland

Athen den 21. Okt. (A. Z.) Der Philhellene Fabricius hat sich nach Smyrna geflüchtet. Kolettis ist noch immer nicht eingetroffen. — Der Russische Gesandte Katakazis hat Athen auf einige Zeit verlassen. Man macht hier nirgends Hehl daraus, daß er bei der ganzen Umgestaltung der Dinge die Hand im Spiele hatte, wie er sie noch immer hat. Von ihm gehen alle Rathschläge aus und er soll es auch im nöthigen Fall an reichen Geldvorschüssen nicht fehlen lassen. Kalergis hat am 14. d. M. eine neue Proclamation an das Hellenische Volk erlassen, die von Worten der Ehrfurcht für Se. Majestät überfließt und Alle zur Ruhe und Ordnung mahnt. Im Hafen vom Piräus ankern gegenwärtig das Französische Linienschiff Marengo und das Englische Indus, zwei Französische Corvetten, ein Französisches und ein Englisches Kriegsdampfboot, eine Oesterreichische Corvette (Clemenza) und zwei Russische Briggs. Zwei andere Linienschiffe, ein Französisches und ein Englisches werden erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Die Königl. Regierung zu Posen hat eine Prämie von fünfzig Thalern für diejenigen ausgesetzt, welche die Thäter des am 28sten v. Mts. Abends hierselbst stattgefundenen Mordes der Ehegattin des Viehhändler Ramsch dergestalt anzeigen, daß sie zur Haft gebracht werden können.

Rawicz, den 7. November 1843.

Der Magistrat.

Im Lüneburgischen fand am 24. d. M. die Hinrichtung eines jungen Raubmörders statt; wir mögen nicht mehr zählen, die wievielste seit wenigen Wochen es ist. Der Nachrichter war diesmal nicht Meister in seiner Kunst, erst mit dem fünften Schlage soll es ihm gelungen sein, das Haupt vom Rumpfe zu trennen, und das an und für sich schon schreckliche Schauspiel soll einen Anblick zum Entsetzen gegeben haben. Ein Beweis mehr, daß die Männer Recht hatten, welche bei Berathung des neuen Kriminalgesetzbuches vergebens auf ein sicheres Tödtungsmittel drangen, als das Schwert von Menschenhand geführt.

Der Preußische Abgeordnete, Herr Grube, ist, wie aus einem Privatschreiben zu ersehen, am 17. Sept. in Alexandria angekommen, von wo er am folgenden Tage über Suez seine Reise nach Ostindien fortsetzte. Er wird zuerst dieses Land und später China besuchen. Sein Aufenthalt in Asien ist auf zwei Jahre festgesetzt, nach deren Verlauf er sich auf direktem Wege nach Südamerika begeben wird, um den dortigen Handelsverhältnissen nähere Untersuchung zu widmen. Das erwähnte Schreiben schildert die Aussichten des Deutschen Handels nach China als sehr günstig. Besonders versprechen Schaafwolle, Eisen- und Stahlwaaren einen guten Absatz.

Dem Chinesischen Minister Keynning hat es mit seinen Gefährten im Hause und an der Tafel des Englischen Gouverneurs Pottinger bekanntlich sehr wohl gefallen. Er hat den ältesten Sohn desselben, dessen Bild auf dem Tisch lag, an Sohnes Statt angenommen, das Bild zu sich gesteckt und den Vater ersucht, daß er seinen Sohn bald nach China kommen lasse. Pottinger wurde eingeladen, nach Nanking zu kommen und mit in die Kaiserliche Residenz zu gehn, wo er ihn dem Kaiser vorstellen und ihm die zweiäugige Pfauenfeder, die höchste Ehre von China, verschaffen werde.

Für die neue Stiftung, welche am Jubelfeste der Universität Erlangen ehemalige Musensöhne zu Stipendien für arme akademische Bürger anregten und ins Leben riefen, sind bereits 6664 Gulden 18 Kr. eingegangeu.

Vor wenigen Tagen entfernte sich ein Tuchhändler, Namens Hof, heimlich von Mainz, mit Zurücklassung einer Schuldenlast von beiläufig 80,000 Fl. für Waaren, die er von auswärtigen Fabriken bezogen hatte.

(Eingesandt.)

Mit Bezug auf das in No. 263. d. Z. gegen meine Schrift: „Polens Literatur- und Cultur-Epoche seit dem Jahre 1831" geschleuderte Anathem bemerke ich hier, daß ich, um Herrn P. nicht wähnen zu lassen, „ich nähme von ihm ein Dementi stillschweigend hin", weil diese Zeitung für eine wissenschaftliche Polemik nicht den Raum bietet, und ich mich mit ein Paar Ausdrücken taktloser Gereiztheit nicht begnügen kann, sondern in ruhiger Durchführung zu reden gewohnt bin, jener Polisson-Kritik anderswo Rede stehen werde. — Bisher hast Du Unrecht, Zeus; denn Du zürnest.

Mauritius.

Champagner in Parthien à 25 Bouteillen oder in Kisten à 50 Bouteillen, so wie 3 Orhoft feiner St. Julien, und außerdem 2 Kisten Holländischer Preß-Tabak an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. K. Aukt.-Comm.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 24sten d. M. sollen aus den diesseitigen Königlichen Forsten auf der hiesigen Forstkasse von Vormittags 9 bis 12 Uhr 400 bis 500 Klaftern gut ausgetrocknetes Kiefern-Scheitholz, und 100 Klaftern dergleichen Stubben, meistbietend öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zirke, den 10. November 1843.

Der Königliche Oberförster Herbst.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, mit einem Grund-Kapital von Drei Millionen Thalern, empfiehlt sich zu Versicherungen von Mobilien, lebendem und todtem Inventarium, Erescenz rc. auf alle Fristen bis zu 10 Jahren, zu festen und billigen Prämiensätzen.

Die bekannte Loyalität der Colonia hat ihr das Vertrauen des Publikums in hohem Grade erworben, und die Zahl ihrer Versicherungen aufs Erfreulichste vermehrt.

Jede gewünschte Auskunft, so wie Versicherungs-Anträge, werden ertheilt durch den Hauptagenten

F. Bielefeld,
Markt und Büttelstraßen-Ecke 45.

Borussia.

Bei Gelegenheit des am 10ten d. Mts. stattgehabten Brandes verfehle ich nicht, im Allgemeinen auf die Nützlichkeit der Versicherungen gegen Feuersgefahr aufmerksam zu machen, und empfehle hierzu ganz besonders die seit dem 1sten Oktober d. J. zu Königsberg in Pr., neu errichtete

Berlin,
Feuer-Versicherungs-Anstalt

Borussia.

Dieselbe versichert Gegenstände aller Art zu äußerst billigen und festen Prämien auf jeden Zeitraum, ohne dem Versicherer die Verpflichtung aufzuerlegen, bei entstandenem Schaden Nachschüsse einzuzahlen. Die nöthigen Antrags-Formulare, wie die „Allgemeinen Bedingungen" werden bei dem Unterzeichneten, dem Bevollmächtigten des Haupt-Agenten der Anstalt, gratis ausgegeben.

Benoni Kaskel,
Wechsel-Handlung, Breitestraße No. 22.

Frisch geschossene Hasen von seltener Größe zu 16 Sgr. sind zu haben bei Stiller.

Berliner Glanz-Talglichte, das Pfund 5 Sgr. 4 Pf., bestes dopp. raffinirtes Rüböl, à 3 Sgr. 9 Pf. das Pfund, ferner Sorauer Wachslichte, Stearin- und brillante Lichte, empfiehlt billigst J. Appel, Wilhelmsstr. Nr. 9. an der Postseite.

Eau de Cologne, dessen Aechtheit durch Brief und Siegel von J. M. Farina am Jülichsplatz nachgewiesen wird, empfiehlt Klawir Nr. 14. Breslauerstraße.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 5. bis 11. Nov.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
5. Nov.	+ 3,0°	+ 5,2°	28 Z. 1,6 L.	O.
6. =	+ 1,0	+ 10 3°	28 = 2,8 =	O.
7. =	+ 3,2°	+ 8,1°	28 = 0,0 =	S.
8. =	+ 4,8°	+ 6,8°	27 = 9,9 =	SW.
9. =	+ 4,0°	+ 5,2°	27 = 7,3 =	W.
10. =	+ 2,0°	+ 3,1°	27 = 9,0 =	NW.
11. =	+ 1,1°	+ 3,1°	27 = 10,3 =	NW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103⅝	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	88¾
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	101¼	100¾
Berliner Stadt-Obligationen	3½	102½	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101½	101
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	106⅞	106⅜
dito dito dito	3½	101¼	—
Ostpreussische dito	3½	—	103¾
Pommersche dito	3½	102¼	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	102¼	—
Schlesische dito	3½	—	100¾
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¾	11¼
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	156¾	155¾
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	179
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	147¼	146¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	73	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	94¼	93¾
Rhein. Eisenbahn	5	73½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	96
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	128⅜	127⅜
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	111	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	105¾	104¾
do. do. do. Litt. B.	—	118	117
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	114	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	114¾